

Schemot 21:1 – 24:18
Maftir: Bamidbar 28:9-15
Haftara: Jeschaja 66:1–24

Paraschat Mischpatim
Schabbat Rosch Chodesch

9./10. Februar 2024
1. Adar I 5784

Die Parascha in Kürze

- Gesetze über den jüdischen Knecht; Strafen für Mord, Totschlag, Diebstahl; Schadensersatzregelungen für Personen und Sachen; Gebot eines unabhängigen Rechtssystems
- Gesetze über das Schmitta-Jahr, Schabbat und die drei Wallfahrtsfeste
- G-ttes Versprechen, das jüdische Volk nach Eretz Jisrael zu bringen
- G-tt gebietet Mosche, auf den Berg Sinai hinaufzugehen, um ihn die Tora zu lehren

Konzept der Woche

וְאֵלֶּה הַמִּשְׁפָּטִים אֲשֶׁר תִּשְׂם לְפָנֶיךָ :

„Dies aber sind die Rechtsvorschriften, die du ihnen vorlegen sollst.“ (21:1)

Raschi kommentiert die Worte **אֲשֶׁר תִּשְׂם לְפָנֶיךָ** – die du ihnen vorlegen sollst – folgendermaßen:

אֲשֶׁר תִּשְׂם לְפָנֶיךָ

אמר לו הקדוש ברוך הוא למשה לא תעלה על דעתך לומר אשנה לה הפרק וההלחה שתים או שלוש פעמים עד שתהא סדורה בפייהם כמשנתה ואיני מטריית עצמי להבינם טעמי הדבר ופרושו לכך נאמר "אֲשֶׁר תִּשְׂם לְפָנֶיךָ" כשולחן הערוך ומוכן לאכול לפני האדם

Biographie der Woche

Rabbi Nosson Zwi Finkel

Alter von Slabodka

Jahrzeit 29. Schwat

Rav Nosson Zwi Finkel wurde 1849 in Rasei in Litauen geboren. Früh verwaist wuchs er bei Verwandten in Vilna auf. Mit fünfzehn Jahren wurde schon sein Genie erkannt und er wurde 1871 ein Schüler von Rav Simcha Zissel Ziv (1824-1898), dem Alter von Kelm, einem der führenden Toragelehrten seiner Zeit, die das Talmudstudium mit dem Studium von Mussar verbanden.

Etwa 1881 gründete Rav Finkel eine Jeschiwa in Slabodka, die außer Talmud auch Mussar lehrte. Dieser neue Ansatz führte zu vielen internen Streitigkeiten und schließlich zur Spaltung. Mit etwa siebzig der dreihundert Schüler verließ Rav Finkel 1897 die Jeschiwa und gründete die Knesses Jisroel Jeschiwa, benannt nach dem Begründer der Mussar-Bewegung Rav Jisrael Salanter (1810-1883).

Rav Finkel investierte viel Zeit und Energie in jeden Schüler seiner Jeschiwa und kannte genau seine Stärken und Schwächen. Wie ein feinsinniger Psychologe ging er auf ihn ein und förderte seine intellektuellen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten. In der Zeit des Umbruchs des russischen Judentums bildete er auf diese Weise die Tora-Persönlichkeiten der kommenden Generation heran. Zu seinen Schülern gehörten Rav Isser Zalman Meltzer (1870-1953), Rav Yaakov Kamenetsky (1891-1986) und der Seridei Esch, Rav Jechiel Jakow Weinberg (1884-1966).

1924 reagierte der Alter von Slabodka auf die Intervention der litauischen Regierung in die inneren Angelegenheiten seiner Jeschiwa und transferierte einen Großteil der Jeschiwa unter der Leitung von Rav Mosche Mordechai Epstein (1866-1933) nach Eretz Jisrael, zunächst nach Hebron. Er selbst zog mit seinen Schülern mit und starb dort im Jahr 1927.

Der Heilige, gelobt sei Er, sagte zu Mosche, du sollst nicht denken, ich will mit ihnen den Abschnitt (d.h. die geschriebene Tora) und die Halacha (d.h. die mündliche Tora) zwei- oder dreimal lernen, bis sie gleich ihrer Mischna (d.h. in ihrem Wortlaut) in ihrem Munde geläufig sind, und mich nicht bemühen, sie die Gründe und die Erklärung der Sache begreifen zu machen; darum heißt es, die du ihnen vorlegen sollst, gleich einem gedeckten Tisch, der vor dem Menschen zum Essen bereitsteht.

Der Talmud erklärt im Traktat Eruvin 54b, dass damit gemeint ist, das Essen solle nicht in „roher“ Form gegeben werden. Vielmehr soll es vom jüdischen Volk verstanden werden, bis sie das Gesetz „essen“ können, damit es angewendet und gebraucht werden kann.

Wir lernen also hieraus, dass das Gesetz gelehrt und verstanden werden soll. Mosche soll die Gesetze nicht lediglich als Informationen überbringen, sondern sie dem jüdischen Volk vorlegen, wie man Essen auf einem schön gedeckten Tisch präsentiert. Rav Uziel Milevsky (1943-1992, Oberrabbiner von Mexiko) fragt, was die Kunst des Lehrens mit der Kunst des Tischdeckens gemeinsam hat?

Rav Milevsky erklärt, dass man Menschen auf unterschiedliche Weise zur Nahrungsaufnahme bringen kann. Eine Möglichkeit ist die Zwangsernährung, indem man jemandem das Essen in den Mund stopft. Die zweite Möglichkeit, die sowohl viel akzeptabler als auch angenehmer ist, besteht darin, das Essen so appetitlich wie möglich herzurichten, wodurch der Essende nicht nur gern isst, sondern auch noch einmal zugreift, denn man sagt ja: „Das Auge isst mit.“

Dasselbe gilt auch für die Gesetze der Tora. Mancher Lehrer mag versucht sein, die Gesetze seinen Schülern in den Rachen zu stopfen, indem er die Fakten präsentiert – ohne jegliche Erklärung, warum und wozu. Haschem sagt allerdings zu Mosche, dem größten Lehrer aller Zeiten: Mach die Tora so appetitlich wie möglich! Wie macht man jedoch die Gesetze und Gebote so schmackhaft und anziehend? Das Geheimnis liegt im Lehren der Gründe für die Gesetze. Raschi benutzt die Worte **טַעְמֵי הַדָּבָר וּפְרִיְשׁוֹ** – die Gründe und die Erklärung der Sache – wobei das Wort **טַעַם** hier die Bedeutung „Grund“ hat, aber auch in der Bedeutung „Geschmack“ verstanden werden kann. Der Geschmack eines Lebensmittels ist nicht relevant im Hinblick auf seinen Nährwert. Wenn wir allerdings einen knackigen, frischen Apfel vor uns haben, werden wir seine Vitamine und Mineralien gern essen wollen, weil schon der Anblick uns das Wasser im Mund zusammenlaufen lässt. G-tt hat in Seiner großen Güte unser Essen sehr ansprechend gemacht, so dass wir Lust haben, es zu essen und alle Vorzüge des Essens genießen können. Mit dieser Einstellung soll auch Tora gelehrt werden.

Frage der Woche: *Wie wird mit dem Wort מִשְׁפָּטִים angedeutet, dass es sehr wichtig ist, Kompromisse zu finden? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.*

Zuletzt gestellte Frage und Antwort: *Welche weitere Verpflichtung, außer Kiddusch, wird von Vers 20:8 abgeleitet? Rambam (Rav Mosche ben Maimon, 1138-1204) schreibt in seinem Sefer HaMitzwot, dass dieser Vers auch die Grundlage für das Gebot der Tora ist, bei Schabbatausgang Hawdala zu machen.*